



Petra Hölscher

Wir wachsen mit unserer Sprache

Sprachförderung in Kindertagesstätten



© 2009 Finken Verlag GmbH, Oberursel

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden.

Das gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Best.-Nr. W1 7252

Petra Hölscher

Wir wachsen mit unserer Sprache

Sprachförderung in Kindertagesstätten




Staatsinstitut für
Schulqualität und
Bildungsforschung
München





Inhaltsverzeichnis


Einführung und Danksagung 3


Praxisbeispiele


 **1** Kinder lernen miteinander und voneinander. 4


 **2** 1. Szene
Die Kinder lernen Deutsch. 5


 **3** 2. Szene
Der Erzieher agiert mit den Kindern positiv. 6


 **4** 3. Szene
Die Kinder sind sehr unterschiedlich. 7

 **5** 4. Szene
Die Kinder lernen nicht nur Wortschatz. 8

 **6** 5. Szene
Der Erzieher belehrt und korrigiert die Kinder nicht. 10

 **7** 6. Szene
Die Kinder trainieren spielerisch die Sprache. 11

 **8** 7. Szene
Interview mit Herrn Klünker 12

 **9** **Fazit** 13
Wodurch wird also Sprachwachstum angeregt?

Die Bausteine der Spielesammlung

„Unser kleiner Wörterladen“ 14

Einführung und Danksagung

Der vorliegende Film zeigt in eindrucksvollen Bildern, wie Sprachförderung im Alltag Städtischer Kindertageseinrichtungen der Landeshauptstadt München erfolgt. Gezeigt wird, wie Kinder ihre Sprache erwerben, sie spielerisch anwenden und mit ihrer Sprache wachsen.

Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen hat eine bildungspolitische Priorität in Deutschland. Dies findet – wie in den meisten Bundesländern – auch im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan seinen Niederschlag. Darum war es ein besonderes pädagogisches Anliegen des Schul- und Kultusreferats, Fachabteilung Kindertageseinrichtungen der Landeshauptstadt München, diesen Film zu ermöglichen.

Bereits seit Jahren setzt das Fachpersonal der Kitas der Stadt München den Ansatz der in den Alltag integrierten Sprachförderung um. Die Kinder haben in ihrer Kita die Möglichkeit, in Sprache einzutauchen. Hier finden sie Modelle für das Sprechen sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen.

Dabei haben alle die Chance, Mehrsprachigkeit als Reichtum zu erleben und in ihrem ganz individuellen Tempo in der Erst- oder Zielsprache – dem Deutschen –, gefördert zu werden. Das Anliegen des Fachpersonals ist es, sprachentwickelnde Impulse zu geben, selbstgesteuertes Lernen zu ermöglichen und möglichst viele Gelegenheiten zum Sprechen – und damit zum Erproben und Sprachhandeln – zu schaffen. Ausgehend von den Kompetenzen, die jedes Kind bereits mitbringt, haben sich die genauen Beobachtungen des Fachpersonals als wichtige Grundlage für einen nachhaltigen Sprachzuwachs und als Basis für eine differenzierte und zielgerichtete Förderung erwiesen.

Danken möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen, die sich engagiert haben und mit großem Fachwissen dafür einsetzen, dass Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen mit ihrer Sprache wachsen können.

*Dr. Eleonore Hartl-Grötsch
Abteilungsleiterin, Schul- und Kultusreferat
der Landeshauptstadt München*

Kinder lernen miteinander und voneinander.

In dem Film werden Münchner Kindertageseinrichtungen gezeigt, die den Erwerb der Zweitsprache Deutsch auf spielerische Weise intensiv und erfolgreich fördern.

Die Kinder lernen im alltäglichen Miteinander, hören zunächst viel zu, lernen von- und miteinander und beginnen bald, Deutsch zu sprechen. Sie lernen spielerisch zu zweit und in Gruppen, auf dem Spielplatz, beim Werken und Basteln, beim freien Spielen und Entdecken und nicht zuletzt mit Materialien aus dem Wörterladen*.



Die Protagonisten des Films sind Lisa-Marie (5 Jahre, Erstsprache Slowakisch), die sehr gute Deutschkenntnisse, aber Lücken im Wortschatz aufweist, die Sprachanfängerin Rosanna (5 Jahre, Erstsprache Italienisch) und Esen (4 Jahre, Erstsprache Türkisch) mit mittleren Deutschkenntnissen. Der Erzieher, Herr Klünker, unterstützt die Kinder in vorbildlicher Weise bei ihrem Lernen.

Beobachtungsaufgaben führen auf die Spur des zugrunde liegenden didaktischen Konzeptes. Die Analyseaufträge jeder Szene sind interszenarisch austauschbar und es ist reizvoll, andere oder alle Szenen aus den verschiedenen Perspektiven zu beobachten.

* Petra Hölscher: „Unser kleiner Wörterladen“ – Sprachlernspiel für Kinder im Vorschulalter, Finken Verlag, Oberursel 2007

1. Szene

Die Kinder lernen Deutsch. Beobachten Sie, wie dies geschieht.



Wie die Kinder Deutsch lernen, lässt sich gut nachvollziehen, wenn wir sie beim Angelspiel beobachten. Dabei fischen die Kinder nach kleinen Plättchen, benennen die gezeichneten Gegenstände, zählen, helfen einander, verbessern sich sogar, wetteifern und kommunizieren dabei begeistert. Hier ein paar Beispiele:

Die Kinder haben die Abbildung einer Haarbürste gefischt:

Esen: *Ahh, von Haare.*

Lisa-Marie: *Bürste.*

Esen: *Was?*

Lisa-Marie: *Haarbürste!*

Esen: *Ah!*



Esen: *Des weiß ich nicht.*

Lisa-Marie: *Das ist eine Treppe, wo man manchmal Lichter rep – repariert. Wenn's kaputt ist.*

Lisa-Marie: *Ich seh jetzt mal nach, wie viel ich hab!*

Esen: *Noch mal, noch mal!*

Rosanna zählt laut ihre Plättchen.

Bei einem anderen Spiel mit Kärtchen wird besonders deutlich, wie sich Sprache fast nebenbei am Rand entwickelt. Es wird weit mehr gesprochen als allein zum Funktionieren des Spiels notwendig wäre. Außerdem werden verschiedene Sprechhandlungen eingeübt:

Esen: *Jetzt bist du dran!*

Lisa-Marie: *Ja, aber für Rosanna bleibt keine Karte übrig.*

Esen: *Zeig, zeig!*

2. Szene

Der Erzieher agiert mit den Kindern positiv. Beobachten Sie sein Verhalten.



Der Erzieher bietet den Kindern eine positive und fördernde Lernatmosphäre. Er stärkt das (sprachliche) Selbstbewusstsein, indem er lobt und bekräftigt, eventuell leicht moduliert und positiv interveniert, jedoch nie verbessert oder sogar ein *Nein*, *falsch* verlauten lässt. Er bestätigt die Richtigkeit des inhaltlich Gesagten und gibt immer dem Inhalt Priorität vor der Form. Damit macht er Mut zur Sprachproduktion und verhindert, Angst vor Fehlern zu erzeugen. Im Zweifelsfall bringt er durch sanftes Nachfragen und Hilfestellungen die Kinder selbst zur sprachlich richtigen Lösung oder lässt spielerisch ein neues Wort einfließen.



Die Kinder umschreiben Gegenstände, wenn sie das genaue Wort dafür nicht kennen und kommen auf dem je eigenen Niveau zu schönen sprachlichen Interaktionen.

Lisa-Marie: *Damit kann man ganz gerade Linien malen.*

Erzieher: *Genau, ein Lineal.*

Lisa-Marie: *Buch.* **Erzieher:** *Ja, ein Ordner.* **Esen:** *Keine Buch.*

Vor allem aber regt er die Kinder zum selbstständigen Lernen an und vermittelt ihnen Selbstvertrauen und Verantwortungsbewusstsein:

Erzieher: *Gut, so, könnt ihr das alleine weiterspielen, schafft ihr das?*

Kinder: *Ja!*

3. Szene



Die Kinder sind sehr unterschiedlich. Beobachten Sie ihre Interaktion.

Die drei Kinder weisen verschiedene Charaktere und Temperamente auf, doch kein Kind wird ausgeschlossen. Rosanna ist noch eher still, macht aber beim Zählen schon laut mit. Lisa-Marie spricht sehr lebendig und führt das Gespräch und Spiel an. Doch auch sie profitiert von der Gruppe, indem sie mit Erklärungen und Umschreibungen sprachlich höchst aktiv ist. Esen wiederholt häufig Wörter, übt sich in der Sprache zur Spielorganisation und lernt über Erklärungen. Generell werden Verbesserungen wissensdurstig aufgenommen und wiederholt:

Erzieher: Zum Baden ein Bikini.

Esen: Vom Baden.

Lisa-Marie: Zum Baden, nicht vom Baden!

Bei einem Brettspiel zählen die Mädchen gemeinsam und lernen durch Wiederholen voneinander.

Esen: Die malt, mit der Pinsel. Erzieher bestätigt: Mit dem Pinsel.

Lisa-Marie: Und was braucht man, wenn man malt? Esen: Des.

Lisa-Marie: Die trinken Milch. Rosanna wiederholt: Die trinken Milch.

Lisa-Marie: Hier ist auch schon die Milch!

Auch Widerspruch wird geäußert und das eigene Recht durchgesetzt:

Esen: Nein, des war meine! Ich bin in der Mitte. Jetzt bin ich dran!



4. Szene

Die Kinder lernen nicht nur Wortschatz.

Beobachten Sie die Sprachäußerungen beim Spiel.



Beim Angelspiel lernen die Kinder Wortfelder kennen, zwischen allgemeinen und spezifischeren Begriffen zu unterscheiden sowie unbekannte Wörter zu umschreiben.

Lisa-Marie: Des is ein Beutel und eine Ampel.

Erzieher: Was ist das für ein Beutel?

Lisa-Marie: Turnbeutel.

Esen: Eine Kette.

Lisa-Marie: Halskette.



Andere Wörter werden sofort nachgespielt und in den Moment integriert, so wird der Begriff „Trommel“ durch fröhliches, zugleich erklärendes Trommeln auf dem Tisch begleitet.

Die Kinder fragen und verbessern sich gegenseitig und lernen auch Formen der Verneinung:

Esen: Was hast du? (Pause) Eine Schatzkarte.

Lisa-Marie: Nein, eine Post, keine Schatzkarte.

Kleine Dialoge und alltägliche Unterhaltungen um die geangelteten Objekte herum finden statt, die Kinder reden auch munter durcheinander:

Erzieher: *Eine Post, schau mal.*

Lisa-Marie: *Brief is des.*

Erzieher: *Ist ne Briefmarke drauf.*

Lisa-Marie: *Brief!*

Lisa-Marie: *Tafel.*

Esen: *Des hab ich zu Hause auch!*



Lisa-Marie: *Damit kann man ganz gerade Linien malen.*

Erzieher: *Genau, ein Lineal.*

Lisa-Marie: *Herbst.*

Erzieher: *Ein Kalender, ist da der erste drauf? Hm, ja ...*

Esen: *Ich hab des da!*

Lisa-Marie: *Sommer!*

Das Gedächtnis wird durch Rekurse auf bereits Gelerntes gestützt:

Lisa-Marie: *Frühling! Des is Sommer.*

Erzieher: *Das könnte der Sommer sein (...). Das hatten wir schon mal, auf dem anderen Bild, weißt du's noch?*

Lisa-Marie: *Blume – ne Tulpe!*

Erzieher: *Sehr gut, ne Tulpe.*

Der Erzieher vergisst auch nicht, die stillere Rosanna einzubeziehen:
So, was hat die Rosanna?

5. Szene



Der Erzieher belehrt und korrigiert die Kinder nicht.

Beobachten Sie seine sprachentwickelnden Impulse.

Durch Nachfragen und zögerndes Kopfnicken bringt der Erzieher – auch ohne pädagogischen Zeigefinger – die Kinder zum Überlegen, lässt sie selbst Lösungen finden und fügt neuen Wortschatz auf natürliche Weise ein.

Lisa-Marie: Schau mal, BH. Nein, des is Anzug. Erzieher: Anzug?

Lisa-Marie: Ja, für'n Baden. Erzieher: Richtig, zum Baden ein Bikini.

Neuen Wortschatz führt der Erzieher im Kontext und mithilfe der Nähe zu bereits bekannten Wörtern sowie Wiederholungen ein:

Lisa-Marie: Schaukeln hoch und runter.

Erzieher: Hm, so ähnlich. (Pause) Is des eine Schaukel? (Pause)

Eine Wippe. Die wippen, die Kinder.

Lisa-Marie: Mhm. Wippe. Erzieher: Die Wippe, sehr gut.

Esen: Zeig. Zeig, zeig, zeig! Ah ja.

Lisa-Marie: Die wascht die Tafel ab.

Erzieher: Mhm, die putzt die Tafel. Womit? Mit dem ...?

Lisa-Marie: Schwamm.



6. Szene



Die Kinder trainieren spielerisch die Sprache. Beobachten Sie ihre Fortschritte.

Auch hier lässt sich wieder der spielerische Umgang mit Sprache und der sprachliche Fortschritt der Kinder beobachten. Sie ahnen schon die Intention eines Sprechakts voraus:

Esen: Die schreibt was!

Erzieher: Was braucht man zum ...? Esen: Stift!

Erzieher: Einen Stift, sehr gut!

Die Kinder unterhalten sich über die Abbildungen auf den Kärtchen und nutzen auch ihr visuelles Gedächtnis:

Lisa-Marie: Die rutscht runter. Die Rutsche, die war doch vorhin da? (deutet auf eine Stelle auf dem Tisch)

Die gleiche, ge, wie auf der Schaukel.

Esen: Zeig! Die andere, die andere. Die Kleinere hab ich gesagt, die Kleine! (zeigt mit Finger drauf)

Nebenbei belehren sie ihre Mitspieler.

So erzählt Lisa-Marie Rosanna: Ein Mädchen schaukelt. Was braucht man zum Schaukeln? Natürlich ne Schaukel!



7. Szene

Interview mit Herrn Klünker, Erzieher in der Kita Bazeillestraße



Im Interview mit Frau Hölscher wird aus Herrn Klünkers Erfahrungsschatz deutlich, worauf es beim Spracherwerb von Kindern ankommt.

Frau Hölscher: *Worauf führen Sie die deutlichen Sprachfortschritte schon innerhalb der ersten zwei Wochen zurück?*

Herr Klünker: *Die Fortschritte führe ich auf ganz natürliches Sprachwachstum zurück, vor allem im Alltag. Der Alltag macht das Sprachniveau der Kinder aus und bringt die Steigerung, auch wenn ich teilweise Kinder mit in die Einzelförderung nehme.*

Frau Hölscher: *Was beobachten Sie, wenn Sie die Aufnahmen der Kinder sehen?*

Herr Klünker: *Lisa-Marie nimmt schnell die Führungsposition ein und macht das toll. Sie korrigiert andere Kinder, die nehmen das auch an und lassen zu, dass sie ein bisschen zur Spielleiterin wird. Die Kinder kommen sehr gut miteinander zurecht im Spiel, jeder hat seine Position gefunden und es findet sehr viel Kommunikation statt.*

Frau Hölscher: *Wie nehmen Sie die beiden anderen Kinder wahr?*

Herr Klünker: *Erst sind sie etwas schüchtern, aber während des Spiels tauen sie weiter auf und trauen sich mehr. Das ist auch leichter mit Kindern als mit Erwachsenen. Sie erfahren Sicherheit untereinander, auch wenn sie sich durchaus auch untereinander korrigieren und nehmen das spielerisch auf. Sie lernen viel mehr als Wortschatz, auch die Sprache am Rand, Anweisungen, Scherze ... Ja, Scherze, die sie selber einbringen, Wortspiele, die sie selber erfinden, was Erwachsene wohl gar nicht so spontan einbringen würden.*

Frau Hölscher: *Und immer wieder das Zählen!*

Herr Klünker: *Genau, immer wieder und noch mal von vorne. Wie viel hast du, das Sortieren hinterher und dann auch: Ich möchte genauso viel Karten einräumen wie du einräumst, das Aufteilen ... Das sind sehr viele Dinge, die da passieren.*

Wodurch wird also Sprachwachstum angeregt?

- durch selbstgesteuertes Lernen
- durch den Wörterladen als geeignetes didaktisches Material
- durch das sprachfördernde Verhalten des Erziehers
- durch den richtigen Umgang mit Fehlern
- durch gegenseitige Anregung und Hilfestellung
- durch Kommunikation rings ums Spiel



Die Bausteine der Spielesammlung „Unser kleiner Wörterladen“



Die **Spielanleitungen** enthalten abwechslungsreiche Vorschläge zur Spielgestaltung mit dem Spielplan „Wörterladen“. Die Farbbalken geben an, mit welchen Themenbereichen (Wortschätzen) hier gespielt werden kann.



Der große **Spielplan „Wörterladen“** wird mit den ausgewählten Warenplättchen zu einem immer neuen „Laden“ eingerichtet und ist die Grundlage für variationsreiche Sprechanlässe.

Mit den **35 Tätigkeitskarten** (Domino-Format) ergeben sich in der Kombination mit dem „Laden für alles“ neue Sprechanlässe, bei denen Wortschatz und Strukturen trainiert werden.



Mit je **36 Warenplättchen** zu 8 verschiedenen Wortschätzen und einem „Laden für alles“ wird der Spielplan zu einem immer anderen Handlungsfeld gestaltet. So wird Wortschatz aktiv erworben und abwechslungsreich geübt. Jeder Themenbereich hat eine eigene farbliche Kennzeichnung.



Die **56 Aktivitätenkarten** (ca. A5) bieten handlungsorientierte und **kommunikative Spiel- und Aktionsvorschläge**, die unabhängig vom Spielplan und vom Angelspiel in Kleingruppen durchgeführt werden können. Die Nummerierungen und die Übersichten über Wortschatz, Redemittel, Material, Tipps und Spielvorschläge erleichtern die Absprache zwischen den Pädagoginnen. Kleine Piktogramme machen schnell deutlich, um welche Schwerpunkte es bei den Aktivitäten im Besonderen geht.



Mit dem **Angelspiel „Fundbüro“** wird ein Wortschatz geangelt, der nicht nur zu einem ausgewählten Thema gehört, der aber Begriffe und Wörter enthält, die das Sprechen lebendiger machen.



Auf den je **54 magnetischen Warenplättchen** aus „Fundbüro 1“ und „Fundbüro 2“ erkennen die Kinder all die Fundstücke, die im Fundbüro die Regale füllen und nun einen neuen Besitzer finden möchten.



Und außerdem: **54 Geschenkplättchen, 54 Geldplättchen, Jetons, 8 Spielfiguren, 1 Würfel, 2 Angeln**



Das **Handbuch** enthält

- einen Exkurs darüber, wie Kinder Sprache lernen oder wie man es verhindert,
- genaue Angaben zum Konzept und Aufbau der Spielesammlung, zur konkreten Umsetzung und zur Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Lehrerinnen,
- eine Übersicht über alle Bausteine und deren Einsatz,
- Anregungen für weiterführende Projekte,
- eine Planungsübersicht über Wortschatz und Förderschwerpunkte.

Film

Konzept: Petra Hölscher
Staatsinstitut für Schulqualität und
Bildungsforschung
München



Die Kinder arbeiten mit Materialien des Finken Verlags, Oberursel.

Mitarbeit: Marija Nestor
Mirjana Šimić
Elena Wiedmann

Beratung: Prof. Dr. Jörg Roche
Ludwig-Maximilians-Universität
München



**Realisation,
Kamera, Ton,
Schnitt:** Wolfgang Hillitzer
Medienzentrum im Pädagogischen Institut
der Stadt Nürnberg

DVD-Mastering: Medienwerkstatt e. V. Franken, Nürnberg

Musik: Wilfried Förtsch

Filmlänge: 17:30 Minuten

Herzlichen Dank an Frau Dr. Claudia Ueffing für die Organisation und die guten Tipps und an die beteiligten Kindertageseinrichtungen in München:

Städt. Kooperationseinrichtung am Lucia-Popp-Bogen
und deren Leiterin Frau Plan,

Städt. Kindertagesstätte an der Pfänderstraße
und deren Leiterin Frau Schindlbeck,

Städt. Kindertageseinrichtung an der Bazeillestraße
und deren Leiterin Frau Vidovich sowie Herrn Klünker,
interkultureller Erzieher.

Buch zum Film

Autorin: Petra Hölscher
unter Mitarbeit von Maria Gruber

Redaktion: Doris Fischer, Tania Meyer

Satz und Layout: Therese Meissner

Bestelladresse und weitere Informationen:

Finken Verlag GmbH
Zimmersmühlenweg 40
61440 Oberursel

Tel: 0 6171 / 63 88-0
Fax: 0 6171 / 63 88-22
schulservice@finken.de
www.finken.de



Staatsinstitut für
Schulqualität und
Bildungsforschung
München



Best.-Nr. W1 7252